

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.  
Insertate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XVIII.

Leipzig, Freitag den 12. März 1880.

No 29.

### Zur Abwehr.

— In Nr. 26 d. Bl. finde ich eine Correspondenz vom Oberrhein, überschrieben „Zur Lage“, mit welcher ich mich, so gut sie jedenfalls gemeint ist, nicht einverstanden erklären kann. Es wird darin ein Vorschlag empfehlend reproduziert und besprochen, welcher das Mittel zur Beseitigung resp. Verringerung der Lehrlingszuchterei und Schmutzconcurrentz darin sucht: „Solchen, in sogenannten „Trittmühlen“ und anderen Schmutzbuden gezogenen und dann auf die Landstraße verpflanzten „Kunstgenossen“ in Zukunft den Eintritt in geordnete Offizinen zu verschließen.“ Da dieser Vorschlag sich nur mit der rein nützlichen Seite der ganzen Angelegenheit befaßt, die humane Seite aber aus der Acht läßt, so ist es nur recht und billig, ebenfalls vom Nützlichkeits- Standpunkte aus dies erwähnte Radikalmittel einer Kritik zu unterziehen. Zu vorberst wäre die Frage zu erörtern, welche Druckereien eigentlich unter den Begriff „Trittmühlen“ resp. „Schmutzbuden“ zu rubrizieren sind und ob alle die Gehilfen, welche in sogenannten geordneten bez. größeren und größten Offizinen ausgebildet, wirklich alle Etwas gelernt haben und so thurnhoch über den aus „Trittmühlen“ hervorgegangenen stehen. Es hat uns noch Niemand eine klare Formel über den Begriff „Trittmühle“ gegeben; \* es dürfte auch schwer sein, alle die Geschäfte und Geschäftchen, welche mit einer oder ohne Maschine arbeiten, für „Trittmühlen“, d. h. solche zu erklären, welche allein Spottpreise berechnen. Spottpreise werden von kleinen und größten Druckereien berechnet, Lehrlinge in Ueberzahl vom Prinzipal in der Provinz wie in der Metropole eingestellt. Das Herumwerfen mit diesem Begriffe scheint mir weiter Nichts als eine Verschleierung der Thatsache, daß Schmutzconcurrentz und Lehrlingswirtschaft von den meisten Mitgliedern des Prinzipalstandes geübt werden. Was z. B. die Ausbildung der Lehrlinge anbelangt, so ist die Frage vorläufig noch offen, ob die Lehrlinge, welche in kleinen Druckereien arbeiten, weniger lernen, als diejenigen in großen, welche letztere gleich 20 — 30 Stück dieser brauchbaren Spezies aufnehmen. \*\* Ich weiß aus Erfahrung, daß oft die Lehrlinge in kleinen Offizinen eben durch ihre „vielseitige“ Thätigkeit mehr lernen, als diejenigen großer Druckereien, welche „berechnen“ und von dem Verdienste der Woche ein Drittel ausbezahlt bekommen.

\* Streng genommen kann unter dieser Benennung nur eine „Buchdruckerei“ verstanden werden, deren Material aus einer Tretpresse und einigen „Buchbinderpateten“ an Schrift besteht. Da diese nach unseren Begriffen schwerlich zum Halten eines „Lehrlings“ als berechtigt anzusehen sein dürfte, so nehmen wir an, daß die vorstehenden Ausführungen selbst gegen gewisse „kleinere“ Buchdruckereien gerichtet sind. Red.

\*\* Da der besprochene Vorschlag nur gegen solche Druckereien gerichtet, in denen die Zahl der Lehrlinge die der Gehilfen übersteigt, so würden die „Großen“ in Zukunft sich noch einige Lehrlinge mehr zulegen können. Darüber folgt in nächster Nummer ein besonderer Artikel. Red.

Das vorgeschlagene Mittel könnte von unserm Verein erst dann zur Debatte gestellt werden, wenn wir wüßten, daß die Organisation der Prinzipale die Majorität ihres Standes umschloße, dies ist aber in keiner Weise der Fall und kann nicht sein, weil der Eigennutz, der persönliche Vortheil der Mehrheit der Buchdruckereibesitzer ein geordnetes Zusammengehen wie bei den Gehilfen nicht zuläßt. Die Einführung des Tarifs illustriert dies aufs unwiderleglichste. Der Prinzipalverein hat keine Macht über seine Mitglieder, weil er sie weder gesetzlich noch privatim nöthigen kann, irgendwelchen gefaßten Beschlüssen nachzukommen. Seine Mitglieder riskiren Nichts, wenn sie austreten. Und wir sollten auf eine solch vage Bundesgenossenschaft hin Zeit, Geld und Mitgliederkräfte daran verschwenden, einzelnen Prinzipalen in einzelnen Städten die Kastanien aus dem Feuer zu holen, um dann nach gethauer Arbeit mit dem süßen Troste des bieder Schwarzzen heimzugehen? Es gehört zur Durchführung eines solchen Vorschlages unsererseits das Bewußtsein, einen ehrlichen Bundesgenossen zu besitzen. So lange noch die Mehrzahl der „tariftreuen“ Prinzipale fortfährt, der „Concurrentz“ wegen ganze Rudel von Lehrlingen einzustellen, unsere Vereinsmitglieder auf die kleinlichste Weise zu hantieren, und so lange die größten Druckereien sich gegenseitig die Arbeiten abjagen und den Tarif ignoriren, kann von einem Besserwerden der Verhältnisse unsers Gewerbes nicht die Rede sein. Wir haben mehr zu thun, als die gehorsamen Diener einiger Grandseigneurs unsers Gewerbes zu sein, wir wissen, was für Dank wir ernten würden.

Wir wollen die Frage auf unsere Weise lösen. Unsere Organisation wurde gegründet zum Schutze der Gehilfen. Sie ist ein fester Hort, den wir nicht durch fruchtlose Experimente erschüttern dürfen. Sorgen wir, daß unsere Zugmittel, die Kassen, nach allen Seiten hin ausgebaut und so recht zum Sorgenbrecher bei Arbeitslosigkeit und Krankheit für die Mitglieder gemacht werden, damit die Organisation nicht 7000, sondern möglichst alle Buchdruckergehilfen vertrete. Liegt dann die Entscheidung bei uns, so können wir auch die Lehrlings- und Concurrentzfrage eher ohne Gefährdung unsers Mitgliederstandes ins Auge fassen und an Maßregeln denken, die in der jetzigen Zeit, wo es nicht einmal möglich ist, einen anerkannt niedrigen Tarif halbwegs einzuführen, völlig scheitern würden.

### Correspondenzen.

H. Hamburg-Altona, 8. März. Nach längerer Pause fand gestern Mittag 12 Uhr wieder eine Versammlung des Buchdruckervereins in Hamburg-Altona statt, welche so zahlreich besucht war, daß der große Saal des Vereinslokals die Anwesenden kaum zu fassen vermochte. War auch die Tagesordnung geeignet, das regste Interesse wach zu rufen, so legt doch anderseits dieser zahlreiche Besuch einen Beweis ab von

dem collegialischen Sinn der Mitglieder, sobald wichtige Fragen an sie herantreten. — Den 1. Punkt der Tagesordnung bildete das Entlassungsgesuch von G. Zimmer von dem Amte eines zweiten Schriftführers. Obwohl der Genannte sein Entlassungsgesuch später zurückgenommen, beschloß die Versammlung eine Neuwahl und wurde W. Hirsch per Acclamation als zweiter Schriftführer gewählt. — Den zweiten und Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Angelegenheit der Seker der Aktien-Gesellschaft Neue Börsehalle. Da den auswärtigen Kollegen die Sache unbekannt sein dürfte, so erlaube ich mir, etwas näher darauf einzugehen. Die Aktien-Gesellschaft Neue Börsehalle besitzt die beiden großen Zeitungen „Börsehalle“ und „Hamb. Corr.“, welche früher getrennt waren, jedoch später verschmolzen wurden, insofern, als der Satz der einen Zeitung zum Theil in der andern benutzt wurde. Die Arbeitszeit in beiden Zeitungen lag jedoch verschieden. Durch die vorgedachte Maßregel hoffte man die finanzielle Lage des Institutes zu bessern. Für das Personal war es freilich kein Vortheil, denn während früher bei 10 stündiger Arbeitszeit der Lohn von Seiten der Direction freiwillig erhöht worden war, stellte sich im Laufe der Jahre nicht nur ein pecuniärer Rückgang ein, sondern es wurden auch noch erhöhte Anforderungen an das Personal gestellt. Namentlich nach Erwerbung einer eigenen Telegraphenlinie seitens der Gesellschaft stieg die Arbeitszeit auf 11, 12, ja mitunter auf 13 Stunden pro Tag. Alle Beschwerden und Vorstellungen des Personals bei den Faktoren sowohl wie beim Director blieben ohne Erfolg. Als nun im November v. J. den Sekern abermals ein Material zugemuthet wurde, das sie beim besten Willen nicht bewältigen konnten, kam es zum Bruch, dem Personal wurde bald darauf gekündigt. Die Kündigungsfrist war laut Contract eine vierwöchentliche. Nach Ablauf von drei Wochen erklärte der Director, die Seker möchten die Kündigungsfrist um drei Wochen verlängern, denn er hoffe, sich inzwischen mit ihnen zu verständigen. Mittlerweile schien der Herr Director den Messias entdeckt zu haben, der das Institut von seinen pecuniären Leiden erlösen sollte. Es wurde dem Personal mitgetheilt, daß sich Jemand gefunden habe, der den Satz der beiden Zeitungen verlängern, und dieser Jemand war kein Geringerer als der wohlbekannte „praktische“ Buchdrucker — Herr G. J. Herbst. Mit diesem sollten nun die Seker verhandeln. Derselbe hatte nichts Eiligeres zu thun, als dem Personal zu versichern, daß er nicht im Geringsten beabsichtige, den Lohn zu schmälern, und daß es ihn freuen würde, wenn das Personal bliebe. Nicht um Herrn Herbst, sondern um des lieben Friedens willen blieben die Seker und warteten das Weitere ab, obwohl sie wußten, was von Herrn Herbst zu erwarten war. Kurz darauf verlangte er vom Personal eine Berechnung, welche er jedoch als viel zu hoch erklärte, obwohl die Sachverständigen-Commission des hiesigen Prinzipalvereins, welche mit dankenswerther Bereitwilligkeit

die Abrechnung der Gehilfen geprüft, ihr Urtheil dahin abgab: „daß die Forderung der Gehilfen sowohl auf Grund des Tarifes als auch nach den gegebenen Verhältnissen vollständig correct und billig sei und die anderen Zeitungssetzer sich noch besser ständen.“ Die den Setzern von Herrn Herbst proponirte Berechnung war dagegen so miserabel, daß nicht darauf eingegangen werden konnte, und so erfolgte am 21. Februar seitens des Herrn Herbst die Kündigung. Nachdem alle Bemühungen und Verhandlungen gescheitert, wandten sich die Setzer in einem Memorandum an den Verwaltungsrath der genannten Gesellschaft, in welchem sie den Sachverhalt klar darlegten, sich auf die langjährigen treuen Dienste und auf das beigefügte Principals-Gutachten beriefen und die Machinationen des Herrn Herbst beleuchteten. Derselbe hatte u. A. auch erklärt, er hoffe als Pächter Mk. 10 000 zu verdienen, natürlich auf Kosten der Arbeiter, und dies scheint wol die hervorragende Seite seiner „Praxis“ zu sein, denn über die technische Praxis möge des Sängers Höflichkeit schweigen, obwohl die hiesigen Kunstgenossen darüber ein Liedlein singen könnten. — Das erwähnte Memorandum schien insofern günstig zu wirken, als der Vorschlag gemacht wurde, 27 Mann sollten stehen bleiben; später wurde die Zahl der Stehenbleibenden noch erhöht, jedoch unter der ausdrücklichen Erklärung des Herrn Herbst, daß 5 Mann unter allen Umständen nicht bleiben dürfen. Das sollten die Opfer sein. Nachdem also den Setzern weniger Lohn und längere Arbeitszeit zugemuthet worden, provozirte Herr Herbst zum Schluß noch eine Maßregelung. Unter diesen Umständen erklärten die Setzer einmüthig, das Geschäft zu verlassen. Noch am Sonnabend-Mittag schien der Herr Director eine Verständigung anbahnen zu wollen, es kam sogar zu Friedens-Präliminarien, auf Grund deren später eine Verständigung erzielt werden sollte, aber zwei Stunden später erklärte derselbe Herr, er könnte sich auf Nichts einlassen und die Setzer hätten nur mit Herrn Herbst zu thun. Das war genug! Nachdem alle Versuche zum Frieden nichts genüht, nachdem selbst die persönlichen Bemühungen einzelner Principale zu Gunsten der Setzer vergebens gewesen, blieb den Setzern nichts Anderes übrig, als einem Geschäft den Rücken zu kehren, in welchem viele 20, 30, 40, einer sogar fast 50 Jahre treu und redlich gearbeitet! — Herr Griffel hatte den ersten, Herr F. C. Schulz den zweiten Theil des Mezerates übernommen. Nachdem letzterer noch den verschiedenen Principalen, welche die Sache der Setzer in dieser Angelegenheit in so bereitwilliger und gerechter Weise unterstützt hatten, den Dank seiner Kollegen ausgesprochen, wird folgender Antrag des Herrn Dietz einstimmig angenommen: „Der Buchdruckerverein in Hamburg-Altona erkennt das Vorgehen des Setzer-Personals der Aktien-Gesellschaft Neue Börsehalle als correct an und beschließt, da das Verlassen der Arbeit des betreffenden Personals in jeder Beziehung als ordnungsmäßig und nur im Interesse der Aufrechterhaltung des Tarifes zu bezeichnen ist, die betroffenen Kollegen mit allen dem Verein zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen, die bedrängten Genossen vor Noth und Entbehrung zu schützen und ihnen womöglich zu ihrem guten Rechte zu verhelfen.“

W. Leipzig, 5. März. (Ordentliche Generalversammlung vom 20. Februar 1880.) Die Versammlung wurde von 1. Vorsitzenden, Herrn Schirmer, bei Anwesenheit von 165 Mitgliedern eröffnet und trug dieselbe einen durchweg ruhigen Charakter. Der zu Punkt 2 der Tagesordnung zur Debatte stehende Mezeratsbericht wurde ohne erhebliche Debatte genehmigt; wir entnehmen demselben Folgendes: Im verfloffenen Semestre war die höchste Mitgliederzahl 667, die niedrigste 646; neu eingetreten sind 53, zugereist 60, abgereist 64, ausgestreut 7, ausgeschlossen 17, invalid geworden 1 und gestorben 1 Mitglied, 2 Invaliden und 3 Ehefrauen. — Abgehalten wurden 1 General- und 3 Hauptversammlungen sowie 24 Vorstandssitzungen.

— An freiwilligen Beiträgen wurden gesteuert Mk. 112.30. — In Angelegenheiten des Vereins und der Stellenvermittelung sind 168 Briefe einz- und 134 abgegangen. — Durch die Stellenvermittelung wurde 18 Setzern, 1 Schweizerdegen und 7 Maschinenmeistern Condition nachgewiesen, hiervon 7 nach auswärs. — Die Bibliothek, welche in der Leipziger Feuer-Ver sicherungs-Anstalt mit der Summe von Mk. 6000 versichert ist, zählt gegenwärtig 2170 Bände. Ausgeliehen wurden an 24 Abenden an 185 Mitglieder 1352 Bände. Geschenkt wurden der Bibliothek 6 Bände. — Die Zahl der Patienten belief sich auf 109, von denen 55 verheiratet und 54 ledig. Die höchste Wochenzahl der Patienten war 30, die niedrigste 9. — Was die einzelnen Kassen anbetrifft, so ist der Stand derselben, wie ich schon in meinem letzten Bericht erwähnte, ein ziemlich günstiger zu nennen, was den Vorstand veranlaßte, bei Berathung des 6. Punktes (Festsetzung der wöchentlichen Beiträge) eine Steuer-Erniebrigung von 5 Pf. pro Mitglied und Woche in Vorschlag zu bringen, so daß der Beitrag für die Allgemeine Kasse 50 Pf., für die Hauptkrankenkasse 40 Pf., für die Zweigkrankenkasse 30 Pf., für die Invaliden- und Wittwenkasse 10 Pf. betragen sollte. Dieser Vorschlag fand indessen bei der Versammlung keinen Anklang; dagegen wurde ein Antrag des Herrn Schilling: „Die Beiträge auf ihrer bisherigen Höhe von Mk. 1,75 bestehen zu lassen und für die Allgemeine Kasse 50 Pf., für die Hauptkrankenkasse 45 Pf., für die Zweigkrankenkasse 30 Pf., für die Invaliden- und Wittwenkasse 15 Pf. zu erheben“ mit großer Majorität angenommen; dergleichen wurde beschlossen, die Verwaltungsbeiträge in der bisherigen Höhe zu erheben: für Mitglieder eines einzelnen Zweiges 15 Pf., für Mitglieder der Kranken-, Invaliden- und Wittwenkasse 30 Pf. Betreffs des Aufnahmegesuches des früheren Mitgliedes Julius Riebert in sämtliche Kassenzweige (derselbe betreibt z. B. ein anderes Geschäft) wurde von mehreren Rednern auf die Konsequenzen hingewiesen, die eine solche Aufnahme nach sich ziehen würde, und da außerdem der § 17 Nr. 2 unserer Statuten dem entgegensteht, so beschloß die Versammlung, das betr. Gesuch auf sich beruhen zu lassen. Die den 5. Punkt der Tagesordnung betreffende Anlegung von Kassengeldern durch Ankauf von Staatspapieren wurde nach dem Vorstandsantrage erledigt und sollen für ca. Mk. 7 — 8000 aus der Invaliden- und ca. Mk. 2000 aus der Wittwenkasse Staatspapiere angekauft werden. Nachdem noch der bisherige Verwalter Herr A. Meyer unter Belassung seines bisherigen Gehaltes wiedergewählt und dem abtretenden Vorstände für seine Mithewaltung die Summe von Mk. 250 gewährt war, machte der Vorsitzende das inzwischen eingegangene Wahlergebnis des neuen Vorstandes bekannt. Abgegeben wurden 133 Stimmgellete, davon 7 weiße und 5 ungeligte. Es erhielten Herr v. Barm 108 Stimmen als 1. Vorsitzender, Herr Dietz 116 St. als 2. Vorsitzender, Herr August Stein 123 St. als 1. Bibliothekar, ferner die Herren Weickert 122, Kalisch 120, Ellmann 118, Riebert 118, Kluttig 116 und Höhne 111 St. Als Ersatzmänner wurden gewählt die Herren Winter mit 110, R. Brauns mit 110, Heinze mit 117, Fessel mit 116 und Krösch mit 115 Stimmen; da letztere drei Herren die Wahl ablehnten, wurden an deren Stelle per Acclamation gewählt die Herren Faust, Karl Förster und R. Lindemeyer. Ueber den letzten Punkt der Tagesordnung (Beschlusfassung über Abhaltung des Johannisfestes) ging die Versammlung auf Antrag des Herrn Eichhorn zur Tagesordnung über und schloß der Vorsitzende hiernach die ordentliche Generalversammlung abends 11½ Uhr.

? Leipzig, 5. März. Der Verein Leipziger Buchdruckergehilfen beging am 28. Februar unter wirklich zahlreicher Theilnahme seitens der Mitglieder sein 18. Stiftungsfest in den Räumen

der „Centralhalle“. Der große Concertsaal mit seinen vielen Nebenpieten war schon frühzeitig gefüllt, das dem Valle vorangehende Concert begann punkt 8 Uhr und brachte außer diversen Musiknummern 6 Männerchöre, welche von dem gütigst mitwirkenden Gesangsverein „Föhnr“, ca. 60 Mitglieder stark, in effectvoller Weise zu Gehör gebracht wurden und reichen Beifall ernteten. Nach Schluß des Concerttheiles, in welchem wir auch diesmal die früher übliche Ansprache des Vorsitzenden vermieden, begann der wol von Vielen sehnlichst erwartete Ball mit der „endlosen“ Polonaise, insofern der Ueberfüllung aber kein besonderes Amusement gewährend. Troßdem vergnügte man sich aber ganz gut bis in den hellen Morgen hinein und war man allgemein der Ansicht, diesmal ein schönes Stiftungsfest gefeiert zu haben. — Die hiesige Gesellschaft „Typographia“ hatte für Sonntag den 29. Februar im hiesigen Schützenhause einen sogenannten „humoristischen Abend“ arrangirt, welcher sich ebenfalls zahlreicher Theilnahme erfreute; das von Seiten des in der Gesellschaft bestehenden Gesangsvereins ausgeführte Programm rief in mehreren Punkten stürmische Heiterkeit hervor und stellte alle Theilnehmer in jeder Weise zufrieden. — Der Verkauf der „Leipziger Vereinsbuchdruckerei“ ist perfect geworden, die Herren Beck und Schirmer haben dieselbe für den Preis von Mk. 22 000 erworben. Wie wir hören, wird die Liquidations-Commission noch länger bestehen, da der Zeitraum, in welchem obige Summe gedeckt sein muß, etwas über zwei Jahre betragen soll. — Im hiesigen Handelsregister ist verlautbart worden, daß Herr Stadthalter Raymund Härtel aus der hiesigen Firma Breitkopf & Härtel als Mitinhaber ausgeschieden ist. — In den hiesigen Tagesblättern wird durch Inserate seit einigen Wochen die Jagd nach frischen Kräften wieder begonnen, sie wird auch diesmal reiche Ausbeute liefern und der Verein wird wiederum wie seit langer Zeit müßig zugeguckt und Nichts gethan haben!

\* Paris, im Februar. Nach einem langen schleppten Geschäftsgange scheint wieder frisches Leben und Arbeit in die hiesigen Buchdruckereien einkehren zu wollen. Fast alle am hiesigen Platze befindlichen Setzer haben Arbeit gefunden, eine Erscheinung, welche seit Jahren nicht dagewesen. In einzelnen Druckereien mag sogar Mangel an Arbeitskräften sein, doch sind dies solche Geschäfte, welche von den Setzern gemieden werden. Wenn der Correspondent von „Printers' Register“ aber schreibt, daß hier Mangel an Setzern sei, so ist dies eine Uebertreibung der Thatfachen; jedenfalls schließt die Speculation auf Condition in Paris für der französischen Sprache unkundige Kollegen ein großes Mißklo ein, es sei also den deutschen Buchdruckern Vorsicht anempfohlen. — „Das Jahr 1878 ist für die französische Typographie ein schwarzes gewesen, 1879 ein unglücklichstes und 1880 fängt unter trüblichen Ausichten an.“ Mit diesen Worten eröffnet der Leitartikel des „Bulletin de l'Imprimerie“ den neuen Jahrgang des Blattes und beziehen sich die trüblichen Ausichten auf den am 1. Januar ausgebrochenen Setzerstreik in Toulouse. Gegen Ende des Jahres 1879 hatte sich daselbst ein Syndicat der Setzer gebildet und einen Tarif ohne Hinzuziehung der Principale ausgearbeitet. Am 30. December nachmittags wurde der Tarif per Post den Buchdruckereibesitzern zugesendet mit der Bemerkung, daß derselbe mit dem 1. Januar 1880 in Kraft trete, und wurde in demselben eine Mehrforderung von 5 Centimes pro Tausend für Zeitungen, Einführung der Commandite und Entschädigung für Nacharbeit gefordert. Die meisten Principale erklärten sich mit dieser plötzlichen Forderung nicht einverstanden und leisteten Widerstand, nur drei Zeitungen, „Le Republicain“, „La Dépêche“ und „Le Réveil“, nahmen die gestellten Forderungen an. In Toulouse erscheinen gegenwärtig 10 Zeitungen täglich und zwar 5 große und 5 kleinere; das Erscheinen der letzteren wurde durch den Streik nicht unterbrochen und von den 5 ersteren erschien der „Progrès libéral“

am 1. und 2. Januar nur in halbem Format. Vom 3. bis 8. Januar, nach einem getroffenen Uebereinkommen mit den Eigenthümern der Zeitungen, erschienen die Blätter alle nur in halber Größe, vom 9. Januar ab jedoch in der frühern Weise. Der Werktag war total unterbrochen, da alle übrig gebliebenen Kräfte für die Herstellung der Zeitungen in Anspruch genommen wurden. Die streikenden Setzer erhielten anfangs Frs. 3, dann Frs. 4 pro Tag und ist wenig Aussicht vorhanden, daß dieselben mit ihren Forderungen durchdringen werden, da die Prinzipale entschlossen sind, nicht nachzugeben, und es an Zugang von auswärts nicht fehlt. „Bulletin“ selbst äußert sich, daß nach jedem Strike das Schicksal der Setzer schlechter werde, und weist auf Paris zurück, wo seit 1878 der einheitliche Tarif abgeschafft, die Frauenarbeit eingeführt und die Zahl der Lehrlinge vermehrt wurde, und schließt mit den Worten: „Wann wird endlich der Tag kommen, wo öffentlich alle Welt interessirende Fragen gemeinschaftlich behandelt, besprochen und bekämpft werden, anstatt in geheimen und verdächtigen Versammlungen, welche kein anderes Verdienst haben, als die leichtgläubigen Massen auszubenten?“ — Das Comité der Pariser Setzergesellschaft hat ein neues Statut ausgearbeitet und wurde dasselbe in der Generalversammlung vom 28. October v. J. angenommen und Ende December darüber in den Druckereien persönlich abgestimmt. Die Zahl der Abstimmen war 1378 und zwar waren 1174 für und 109 gegen das Statut; 95 Zettel waren weiß oder ungültig. — Wie sehr der erste Präsident der Pariser Setzergesellschaft, der vorigen Jahr in Nizza gestorbene Buchdruckereibesitzer W. E. Gauthier, derselben ergeben war, ist aus seinem Testament ersichtlich. Die auf genannte Gesellschaft bezügliche Stelle darin lautet: „Es sind für 30 Francs Rente zu kaufen und damit die Beiträge für die Nr. 313 (Gauthier hatte diese Nummer) an die Pariser Setzergesellschaft, so lange diese existirt, zu zahlen unter der Bedingung, daß dieser Beitrag monatlich, wie bei ordentlichen Mitgliedern, gebucht wird. Im Falle der Auflösung der Gesellschaft ist die Rente zu verkaufen und der Erlös unter die zehn am längsten der Gesellschaft angehörigen Mitglieder zu vertheilen.“ — Paris ist nun auch so glücklich, eine zweite Setzergesellschaft zu haben, und hat dieselbe am 1. Februar in der Sorbonne ihre erste Versammlung abgehalten. Seit 7 Monaten gegründet, zählt dieselbe jetzt 500 ordentliche und 100 Ehrenmitglieder und besitzt ein Vermögen von mehr als Frs. 10 000. — Die französische Fachliteratur ist um 2 Journale bereichert worden, nämlich den „Cours de l'Imprimerie“ (bereits wieder eingegangen) und die „Chronique de l'Imprimerie“, herausgegeben von Paul Schmidt. In Nr. 2 der letztern veröffentlicht Herr Schmidt einen Wunsch des nun verstorbenen, in Buchdruckerkreisen wohlbekannten Charles Derriey, welcher dahin geht, eine Buchdruckerschule für die Söhne von Prinzipalen zu gründen und in derselben diese in allen Fächern der Typographie und den verwandten Geschäftszweigen zu unterrichten. Der frühere Mitarbeiter dieses Blattes will diesen Plan, im Einverständnis mit Theophile Lefevre, dem Nestor der französischen Typographie, noch erweitern und schlägt die Gründung einer Sonntagsschule für Setzer und Drucker vor, um in dieser tüchtige Faktoren und Correctoren zu bilden. An den hiesigen Buchhändlerverein richtet Herr Schmidt noch die Bitte, einen ihrer großen Säle zur Einrichtung eines typographischen Museums herzugeben, und zweifelt derselbe nicht, daß der Gründung einer Schule für Prinzipalsöhne bald eine Sonntagsschule für die Arbeiter folgen werde. — Die hier seit acht Jahren erscheinende „Typologie-Tucker“ zeigt ihren Lesern an, daß sie für die Folge nur einmal im Monat, statt zweimal, erscheinen werde, und zwar an jedem 15. des Monats. — Im verfloffenen Jahre sind 33 Werke und Broschüren erschienen, welche die graphischen Künste behandeln, darunter mehre, welche sich auf die pariser Weltausstellung beziehen. Besonders genannt zu werden

verdient die von Duplessis herausgegebene Geschichte der Kupferstecherkunst in Italien, Spanien, Niederland, England und Frankreich, enthaltend 73 Reproduktionen alter Stiche. Dieselbe kostet, im Verlage von Hachette erschienen, Fr. 25. — Nach zehnjähriger Arbeit und Studium ist ein neuer Katalog des Louvre erschienen und dem Minister zur Genehmigung vorgelegt worden. Derselbe enthält die Namen der Künstler, eine kurze Biographie derselben und die nöthigen Notizen über die im Museum befindlichen Gegenstände. — Im Monat September wurde beim Ministerium des Innern das Erscheinen von dreizehn neuen periodischen Zeitungen angekündigt, darunter zweier politischer Blätter, welche am hiesigen Plage gedruckt werden. Außer den genannten dreizehn erschienen in je einer Nummer „Paris-Murcie“ und „Barbier de Murcie“ zum Besten der Ueberschwemmten in Spanien und der nothleidenden Pariser. Von „Paris-Murcie“ wurden an 500 000 Exemplare abgesetzt, und erschien dasselbe in 4 Ausgaben, zu Fr. 1, 3, 20 und 100. — Von dem pariser Municipalrathe sind folgende Summen für Bibliotheken bewilligt worden: Fr. 30 000 für die Stadtbibliothek, Fr. 15 000 für die Bibliothek der Präfektur und Fr. 57 000 für die öffentlichen Bibliotheken der Mairien in den verschiedenen Arrondissements. — Theophile Lefevre, der Gründer einer Setzerei für taubstumme Mädchen im Didot'schen Geschäfte in Mesnil (Eure), hat für diese einen Funder herausgegeben, mit besonderer Berücksichtigung der Worthheilung, welche diesen armen Geschöpfen besonders schwer fällt. — Einmal bei der Frauenarbeit in Druckereien angelangt, mag nicht unerwähnt bleiben, daß hier ein förmlicher Streik darüber ausgebrochen, wer die „Ehre“ gehabt, die ersten Frauen zu beschäftigen. Aus Anlaß des Todes des Buchdruckereibesitzers Dupont brachte das „Bulletin“ die Notiz, daß der Verstorbene der Erste gewesen sei, welcher Frauen zum Setzen verwenden habe. Infolge dessen ging genannten Blatte vom Buchdrucker De Soye als eine Verächtigung zu, daß diese „philantropische und praktische Idee“ von seinem Vater herrühre, welcher schon 1855 einige vierzig Frauen beschäftigt habe, während Dupont erst 1862 die Frauenarbeit einführt. Voraussetzlich finden sich noch einige Andere, welche gleichfalls die „Ehre“ für sich in Anspruch nehmen. — Der Verkauf der Maschinensabrik von Mauzet & Co. war auf den 20. Februar für Fr. 250 000 angesetzt; derselbe ist jedoch unterblieben, da ein neuer Prozeß eingeleitet wurde.

§ Stuttgart, 8. März. Am vorigen Sonnabend fand eine ziemlich schwach besuchte Versammlung der hiesigen Mitgliedschaft statt. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete der Antrag eines Mitgliedes für die bevorstehende Gauversammlung betreffs Aenderung der im Gaustatut befindlichen Bestimmung, in welcher als Entschädigung für die Mithewaltung des Gauvorstandes und die damit verbundenen pecuniären Opfer und Zeitverluste eine bestimmte Summe festgesetzt ist. Nach längerer Debatte wurde der Antrag mit 35 gegen 34 Stimmen abgelehnt. — Der zweite Punkt betraf die Central-Krankenkasse. Der Vereinsvorsitzende Herr Didolph hatte das Referat übernommen und schilderte in längerer Rede den Entwicklungsgang dieser Frage von ihrer Entstehung bis auf ihren jetzigen Stand. Da diese Angelegenheit in allernächster Zeit endlich ihre Erledigung wird finden müssen durch Gründung einer Central-Krankenkasse auf Grund des Hilfskassen-gesetzes, so ist leicht einzusehen, daß dieselbe gegenwärtig alle Diejenigen, welche es mit der Weiterentwicklung des Unterstützungsvereins ernst meinen, aufs höchste interessirt, um so mehr, als sie mit der hiesigen Orts- bezw. Gaukasse in nähere Berührung gekommen ist. Nachdem der Referent seinen Vortrag beendet, wurde ein Antrag, eine allgemeine Debatte hierüber zu eröffnen, in Anbetracht der vorgerückten Zeit abgelehnt, unter der Voraussetzung, daß in nächster Zeit eine besondere Versammlung, welche sich einzig mit dieser Frage beschäftigen solle, einberufen werde. — Den dritten Punkt bildeten Tarif-Angelegenheiten,

über welche Herr Sulz referirte, indem derselbe von einem Conflict in einer größern Druckstadt Deutschlands Mittheilung machte. Nach Klarlegung der ganzen Angelegenheit konnte natürlich nicht ausbleiben, daß den betr. Collegen die wärmsten Sympathien in einer Resolution ausgesprochen wurden, welche denselben direct zugehen wird.

## Bundschau.

Die Orthographiefrage ist abermals in ein neues Stadium getreten. Nachdem der preußische Unterrichtsminister die Einführung der von ihm befürworteten Schreibweise angeordnet hatte und verschiedene Behörden dieselbe bereits handhaben, hat der Reichskanzler den Reichsbehörden die Anwendung derselben — bei Strafe verboten.

Der Reichstag strich bei der Etatsberathung eine Summe von Mt. 450 000, welche als Betriebsfonds der Reichsdruckerei angesetzt war. Wenn wir nicht irren, handelte es sich um den Umguß der Schriften auf pariser Regel.

Aus der Firma Rüger & Henze in Leipzig (Messinglinien-Fabrik) ist Herr Henze ausgetreten und führt Herr C. Rüger das Geschäft für alleinige Rechnung fort. — Als Mitinhaber der Firma Fischer & Wittig in Leipzig wurde der Kaufmann Joh. Walbert Fischer eingetragen.

Die Buchdruckerei des Herrn Jul. Jacoby in Königsberg ist am 1. März durch Kauf in den Besitz des Herrn A. Hausbrand, Herausgeber und Verleger der daselbst gedruckten „Königsh. Allgem. Ztg.“ (früher „Communalblatt“) übergegangen. — Das seither von Kafemann in Danzig gedruckte und verlegte „Gewerbeblatt für die Provinzen Ost- und Westpreußen“ erscheint seit Beginn dieses Jahres im Verlage des Buchdruckereibesitzers A. Kiewning in Königsberg.

Der Händler Martin, welcher den Buchdruckereibesitzer Heer in Baden (Schweiz), infolge Spielerei mit einem Revolver erschoss, ist zu einem Jahr Zuchthaus, 10 Jahren Kantonsverweisung, zu einer Entschädigung von Fr. 1000 an Heers Vater und zu den Kosten verurtheilt worden. Der Wirth, in dessen Lokal das Unglück geschah, hat Fr. 40 und ein Fünftel der Spruchgebühr zu zahlen.

Das Abendblatt der wiener „Presse“ vom 26. Februar ging den Abonnenten in Rußland in einer eigenthümlichen Form zu, dieselben erhielten nur das Feuilleton, der übrige Text war vom Censor weggeschnitten worden. Ein tüdtischer Zufall fügte es, daß das übrigbleibende Feuilleton die Aufschrift „Das Urtheil der Welt“ trug, das der Censor allerdings nicht zu verhindern vermag.

In Mühlhausen verordnete die Direction der Glaspfischen Maschinenfabrik eine Verlängerung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde täglich. Den Arbeitern wurde per Anschlag sofortige Entlassung angedroht, wenn sie sich dieser Neuerung nicht fügen würden, und eine Liste herumgeschickt, auf welcher dieselben durch Namensunterschrift ihr Einverständnis mit der Direction bekunden sollten. Seitens der Polizei waren umfassende Maßregeln getroffen, um Ausschreitungen zu verhüten. Nachdem aber fast alle Arbeiter (ca. 3000) gegen eine Verlängerung der Arbeitszeit ohne gleichzeitige Lohnerhöhung protestirt hatten, verblieb es beim Alten.

## Briefkasten.

H. in Düsseldorf: Wenn sich die Sache so verhält, wie angegeben, werden Sie auch die Mittel finden, den Mann seiner Kletter zu entheben, ohne den „Corr.“ mit dieser rein totalen Angelegenheit zu beschelligen. — W. in Volkenhain: Durch jede Buchhandlung. — G. B. in A.: Beide Artikel sind eingetroffen. Besten Gruß. Wir wünschen aufrichtig Besserung der geschädigten Verhältnisse. — Wg. in Dresden: Wie steht's mit den beiden Broschüren? — Correspondenzen liegen vor aus Stuttgart, Prenzlau, Heilbronn, Karlsruhe, Leipzig.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Frankfurt-Hessen. Die Wahl der Delegirten zu dem am Sonntag den 4. April d. J. in Frankfurt a. M. („Erlanger Hof“, Bornstraße) stattfindenden Gautag ist am 25. März bezirksweise nach § 23 der Gauvereins-Statuten vorzunehmen. Nach stattgehabter Wahl sind die Gewählten dem Unterzeichneten baldmöglichst zur Kenntnis zu bringen. Tagesordnung: 1) Annahme der durch den Vereinsvorstand revidirten Statuten des Gauvereins. 2) Bildung eines Gauvorstands. 3) Festsetzung der Beiträge für den Gauverein. 4) Bestimmung der Höhe des Pauschquantums, welches dem Gauvorstande zum Zwecke außerordentlicher Unterstützungen für das laufende Jahr zur Verfügung gestellt wird. 5) Unterstützung der von der Reisefasse Ausgewählten. 6) Wahl des Ortes für den Gauvorstand. 7) Wahl des Ortes für die nächste Hauptversammlung. 8) Feststellung der Diäten für die Delegirten. 9) Vorschläge zur Stärkung und Wiederbelebung des Vereinslebens im Gau.

Frankfurt a. M., 8. März 1880. H. Schrader.

**Glogau.** Wegen plötzlichen Conditionswechsels des fetherigen Reisefasse-Verwalters und Kassirers ist Herr Franz, Riehnstraße 5, III., in dessen Amt getreten.

**Hamburg-Altona.** Der Fremdenverkehr befindet sich im Gast- und Logirhaus von Peter Böhe, Köpflöhfen 32, Ecke der Marienstraße.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Darmstadt 1) der Seher Robert Fromm aus Treptow a. d. Tollense, conditionirte von 1878—79 in Nassau; war früher Mitglied; 2) der Maschinenmeister Wilh. Hennig aus Neu-Ruppin; war von 1875—76 Mitglied in Beuthen. — J. Schmeller, E. Becker'sche Hofbuchdruckerei.

In Heilbronn der Seher Aug. Allgaier, geb. 1857, ausgelehrt in Besigheim 1874; war schon Mitglied. — J. Meßmer, Leonhardstr. 4, I. in Stuttgart.

Obergau. 4. Du. 1879. Neu eingetreten sind 25, wieder aufgenommen 2 Mitglieder (Julius Schulz, E. aus Danzig, Rudolf Lau, E. aus Prenzlau), zu-

geleitet 37, abgereist 35, ausgetreten 2 Mitglieder (Wilh. Schmand, E. aus Anklam, mit Resten, Herm. Diekmann, E. aus Frankfurt a. D.). Mitgliederstand Ende des Quartals 276 in 46 Orten. — Conditionslos waren 26 Mitglieder 249 Wochen, krank 22 Mitgl. 50 Wochen.

Kranken- und Sterbefasse für Buchdrucker im Wejer-Gebiet (Nordwestgau). Im 4. Du. 1879 steuerten im Bezirk Ostfriesland 45 Mitglieder 485 Wochen (darunter 39 Wochen Nachzahlung), im Bezirk Oberwejer 8 Mitglieder 104 Wochen, im Bezirk Unterwejer 11 Mitglieder 141 Wochen. Krank war 1 Mitglied 3 Wochen. Zugereist 11, abgereist 8, abgegangen zum Militär 1, neu eingetreten 3 Mitglieder. Es restiren 1 Mitglied 2 und 1 Mitglied 11 Wochen.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Das angeblich von dem Seher Richard Peggow (Oberheim 216) verloren gegangene Legitimationsbuch (f. „Corr.“ Nr. 20) befindet sich in den Händen des posener Gauvorstandes. Da somit die früheren Angaben P. auf Unwahrheit beruhen, so werden die Herren Verwalter und Ortsvorsteher auf diese Notiz aufmerksam gemacht. Stuttgart, 10. März 1880 Der Vorstand.

# Anzeigen.

Der Unterzeichnete ist beauftragt, eine am hiesigen Plakate mit Blattverlag bestehende **Druckerei**

sofort oder per 1. April zu verkaufen. Diefelbe ist mit einer reichen Auswahl Schriften und einer ausgezeichneten Heim'schen Presse versehen. Preis Mk. 3600. Anzahlung Mk. 1500. Für einen thätigen Mann bietet sich hierdurch eine sehr günstige Gelegenheit, in hiesiger industrieller Gegend ein Geschäft zu gründen.

C. Herfurth  
Gerichts-Tagator in Schwweg. [342]

## Buchdruckerei.

Eine nur wenige Monate im Gebrauch gewesene komplette Scherei-Einrichtung in Aachen ist unter dem Werthe sofort zu verkaufen.

Dieselbe, für Zeitungs- und Accidenzsaß auf pariser System gefertigt, kostete Mk. 3600 und enthält: Schriften, Ausschlußstäben, Regale, Schiffe, Winkelhafen, Messinglinien zc. zc. Gef. Off. unter L. L. 999 an die Central-Annoncen-Expedition von G. L. Danbe & Co. in Frankfurt a. M. [326]

In einem Städtchen Nassaus, in dem ein Amts- und Antzgerichtlich sich befindet und das eine Hochschule hat, steht eine gut eingerichtete Druckerei, nebst Verlag eines Amtsgerichts-Blattes, besonderer Verhältnisse halber zu verkaufen. Offerten unter N. M. 362 wolle man an die Exped. d. Bl. versiegelt einreichen. [362]

Eine kleine Buchdruckerei-Einrichtung, ohne Regale, aber mit Räten, unbedingt Didot-System, höchstens Mk. 600 im Werth, wird gegen Baar zu kaufen gesucht. Abt. sub R. 388 an die Exp. d. Bl. [388]

## Eine Kopfdruckpresse

wenig gebraucht, sucht billig zu verkaufen [397]  
Robert Koppisch in Leipzig.

Ein j. Buchhändler wünscht behufs Einarbeitung in eine kleinere Buchdruckerei, am liebsten mit Blattverlag und in Preußen gelegen, welche er später käuflich erwerben könnte, als Volontär einzutreten. Gef. Off. erb. unter A. B. 392 durch die Exp. d. Bl. [392]

Ein tüchtiger, mit der Papier-Stereotypie vertrauter

## Maschinenmeister

gesucht. [378]  
Mannheimer Vereinsdruckerei.

Ein junger Maschinenmeister im Druck besserer Accidenzen durchaus tüchtig, zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten mit Salzforderung an Karl Kätner in Erfeld. [385]

## Ein Schweizerdegen

findet auf sofort Condition bei [390]  
Ewald Hesselberg in Lennep, Kronenstraße.

Ein geübter u. gewissenhafter Corrector empfiehlt sich auch für kleinere Arbeiten gegen mäßiges Honorar. Abt. sub Nr. 2978 an Rudolf Woffe in Leipzig. [364]

## Ein tüchtiger Maschinenmeister

der an exactes Arbeiten gewöhnt ist und zugleich die Stelle eines Correctors übernehmen kann, wird für eine mittlere Buchdruckerei zum baldigen Antritt gesucht. Bei zufriedenstellenden Leistungen dauerndes Engagement. Gehalt pro Monat Mk. 120. — Da der Betreffende den oft auf Reisen befindlichen Chef vertreten muß, ist eine Caution von ca. 1500 Mark erwünscht, welche sicher gestellt und mit 5 Proz. verzinst wird. (I. D. 2786)

Gef. Offerten sub G. A. 890 „Zusatzblatt“ in Dresden erbeten. [396]

Buchdruck-Maschinen-  
und Utensilien-Handlung

**Alexander Waidow, Leipzig**

empfeilt eine ausgezeichnete und ganz besonders preiswürdige

helle englische

**Walzenmasse.**

50 Kilo zu 110 Mark.

[394]

## „Concurrenzia.“

Neueste Accidenz-Tiegeldruck-Schnellpresse vorzüglich bewährter Construction für Fass- und Motorbetrieb liefert unter Garantie saubersten Druckes und leichten Ganges billigst

Hugo Koch, Schnellpressenfabrik in Leipzig.  
Prospecte gratis und franko. [244]

## Cylinder-Heberzüge

Englisch Leder Prima, 67 Cntr. breit, per Mtr. M. 4.  
Gummiluch, 92 Cntr. breit, per Mtr. M. 9.  
Franz. Druckfilz, 108 Cntr. breit, per Mtr. M. 15.  
Schmutzstuchstoff, 70 Cntr. breit, per Mtr. M. 1.  
Rollenpapier, per 1/2 Kilo M. 1,20.

Alexander Waidow, Leipzig.

[393]

## Hydraulische Glättpressen

und hydraulische Pressen zur Herstellung von Guttapercha- und Wachs-Matrizen bester Construction für Buchdruckereien zc. liefert in verschiednen Größen und zu billigen Preisen unter Garantie die

Maschinenfabrik, Eisengießerei u. Kesselschmiede von **Moritz Jahr** in Gera.

## Ein mit guten Zeugnissen und Referenzen versehener Corrector

(Seher), 28 Jahre alt, wünscht anderweitig Engagement. Gef. Offerten unter M. M. 386 besorgt die Exped. d. Bl. [386]

Ein sowohl am Rasten wie an der Maschine tüchtiger, junger Buchdrucker, der die Leitung einer kleinen Buchdruckerei selbständig übernehmen kann, sucht veränderungsfähiger Stellung. Off. erbeten unter W. M. an die Wernich'sche Buchdruckerei in Elbing. [391]

## Ein junger, solider Schriftsetzer

(Zeitungs- und Accidenzsetzer) sucht unter bescheidenen Ansprüchen Condition. Off. sind zu richten an Max Hele in Bondorf (bad. Schwarzwald). [389]

Ein tüchtiger Maschinenmeister, welcher 5 Jahre in einer der größten Buchdruckereien Wiens als Obermaschinenmeister stand, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Engagement. Offerten unter E. N. 387 an die Exped. d. Bl. erbeten. [387]

## Ein verheirateter Maschinenmeister

der im Illustrations-, Werk- und Plattendruck erfahren, sucht zum 1. April oder später dauernde Stellung. Abt. unter F. R. 395 an die Exp. d. Bl. erb. [395]

## Ein junger Maschinenmeister

sucht bald oder später Condition, wo er Gelegenheit findet, sich im Accidenz- u. Werkdruck gründlich auszubilden. Off. sub B. B. 384 bef. die Exp. d. Bl. [384]

## Paul Zincks Karten-Anlegechiene

(D. R. - Patent - N.) dient als absolut sichere und genaue Anlage von Karten jeder Größe. (H. 11435)

Preis incl. Verpackung 5 Mark.

Beschreibung gratis und franko. Zu beziehen vom Erfinder **Paul Zinck** [383]  
Masch.-Mstr. in der Offizin der „D. Buchdr.-Ztg.“  
Berlin O., Rosenthaler Straße 14.

Durch die Expedition des „Correspondent“ in Leipzig - Reudnitz ist gegen Einsendung des nebenstehenden Betrages zu beziehen:

Anleitung zum Accidenzsaß, von Heinrich Fischer. Mit über 150 Sachbeispielen. 16 Bogen gr. 4. Eleg. geb. Mk. 8,50.

Brentano, Das Arbeitsverhältnis gemäß dem heutigen Recht. Mk. 6.

Deutscher Buchdruckertarif. 2 Bog. Taschenformat, in blauen Umschlag geheftet. Mk. 0,15.

Die amerikanischen Gewerbevereine. Von Henry W. Farnam. Mk. 1,20.

Typogr. Jahrbücher, herausgegeben von Jul. Mäser. 12 Hefte Mk. 3, à Heft Mk. 0,25. Erschienen Heft 2.

Inserate werden nur nach erfolgter Einsendung des Betrages aufgenommen, den wir uns per Postanweisung, bei Beträgen bis zu Mk. 1 in deutschen Reichspostmarken à 3 oder 5 Pf. (excl. Bayern und Württemberg) erbitten. Offerten ist Franko-Markte beizufügen.